

informiert

Zeitzeichen, Grusswort und Voranzeige der Tagung vom 24. September 2021

Unverschämt zuversichtlich – Von der Kraft des Vertrauens

«So, wie unsere Seele (...) uns zusammenhält, umspannen Atem und Luft die ganze Welt», schrieb der griechische Philosoph Anaximenes (585 v. Chr. – ca. 525 v. Chr.). So wichtig wie das Atmen zum Leben, so grundlegend ist das Vertrauen für unser Leben.

In seinem Aufsatz «Wachstum und Krisen der gesunden Persönlichkeit» fragt der deutsch-amerikanische Psychoanalytiker Erik Homburger Erikson (Identität und Lebenszyklus. 1966): «In welcher Weise wächst die gesunde Persönlichkeit, bzw. wie wächst ihr (...) die Fähigkeit zu, die äusseren und inneren Gefahren des Lebens zu meistern und noch einen Überschuss an Lebenskraft zu erübrigen?»



Pierre Bonnard, Offenes Fenster zur Seine, 1912

Überschuss an Lebenskraft

Als erste Komponente und Eckstein der gesunden Persönlichkeit erkennen Erik H. Erikson und seine Frau Joan Erikson das Gefühl des Urvertrauens, eine auf die Erfahrung des ersten Lebensjahres gegründete Einstellung zu sich selbst und zur Welt, die sich aus authentischen Erfahrungen des Getragenseins und der Sicherheit, des «Nehmens» und «Gegeben-Bekommens und Annehmens» bilden kann. Mit «Vertrauen» ist hier gemeint, was wir im Allgemeinen als ein Gefühl des «Sich-Verlassen-Dürfens» kennen, und zwar in Bezug auf die «Glaubwürdigkeit anderer wie die Zuverlässigkeit seiner selbst».

Dieses Grundvertrauen ins Leben immer wieder neu zu bilden, insbesondere bei kritischen Lebensereignissen, Krisen und Krankheitserfahrungen, bleibt eine lebenslange Hauptaufgabe der erwachsenen Persönlichkeit. Es ist wesentliche Grundlage der psychischen Gesundheit, der Autonomie, des Identitätsgefühls und der Fähigkeit, Hoffnung und Zuversicht zu bilden.

Vertrauen ist zugleich Voraussetzung für unser Zusammenleben, für Gesellschaft, Wissenschaft und Politik; dies vor allem auch angesichts grosser Krisen und Zukunftsfragen.

Vertrauen. Die unsichtbare Macht

Mit der Frage 'Was Vertrauen eigentlich ist, was sie für unser Leben bedeutet und wie wir ihr Luft zum Atmen geben können?' werden wir uns differenziert im Rahmen der Tagung «Unverschämt zuversichtlich – Von der Kraft des Vertrauens» am 24. September 2021 auseinandersetzen. Der Luzerner Philosoph Martin Hartmann nennt das «Vertrauen – Die unsichtbare Macht» (S. Fischer Verlag, 2020). Die grossen Schwestern des Vertrauens sind die Hoffnung, die Zuversicht und die Liebe zum Leben.

Im Hoffen liegt die Kraft zu einer Lebenshaltung des 'Trotz allem', des Weitermachens, des Nichtaufgebens. Es verbindet mit dem Leben und ermöglicht Vertrauen in das Gute. Hoffnung nicht verstanden als Abwarten und Herumsitzen, bis das Richtige sich irgendwie einstellt. Hoffnung «verlangt Menschen, die sich ins Werdende tätig hineinwerfen», schrieb Ernst Bloch in seinem berühmten Werk «Prinzip Hoffnung». Darin sind wunderbare Sätze über die Zustände des Menschlichen zu lesen: Die Hoffnung «sucht in der Welt selber, was der Welt hilft, es ist findbar»; und: «Durch das Doppelte von Mut und Wissen kommt die Zukunft nicht als Geschick über den Menschen, sondern der Mensch kommt über die Zukunft.»

Prinzip Hoffnung

Vor wenigen Monaten bei Biontech im deutschen Mainz und bei Moderna in Cambridge im US-Bundesstaat Massachusetts kam der Mensch über die Zukunft. Das «Doppelte von Mut und Wissen» liess dort binnen weniger Monate einen Impfstoff entwickeln. Eine neue Hoffnung ist damit in der Welt, die sich sowohl auf das wirksame Eindämmen, ja ein Ende der Pandemie richtet, als auch darauf, dass Wissenschaft, Gesell-

schaft und Politik angesichts grosser Gefahren und Krisen die Richtung zum Guten schaffen können. Diese Hoffnung betrifft die immer wieder bezweifelte Zukunftsfähigkeit des Menschen. Angesichts der Klimakrise und anderer existenzieller Bedrohungen allerdings darf es «nach Corona» eine Rückkehr zur Normalität im Sinne des ständigen Mehr an Produktion und Konsum nicht sein.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, Ver-

Themenschwerpunkt MEMENTO MORI & ARS MORIENDI – Tagungen, Bücher, Vorsorge

Liebe das Leben, und denk an den Tod!

«Jeder der geht / belehrt uns ein wenig / über uns selber. / Kostbarster Unterricht an den Sterbebetten. / Alle Spiegel so klar / wie ein See nach grossem Regen, / ehe der dunstige Tag / die Bilder wieder verwischt. // Nur einmal sterben sie für uns, / nie wieder. / Was wüssten wir je / ohne sie? / Ohne die sicheren Waagen / auf die wir gelegt sind / wenn wir verlassen werden. / Diese Waagen ohne die nichts / sein Gewicht hat.» – heisst es in dem Gedicht «Unterricht» von Hilde Domin. Darin fasst sie die Weisheit des biblischen ‚Memento mori‘ – «Herr lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir ein weises Herz gewinnen» (Psalm 90,12) – in die Sprache des Gedichtes. Kürzer sagte es Erich Kästner: «Liebe das Leben, und denk an den Tod!»

Dass es höchste Zeit ist, sich mit den Realitäten heutigen Sterbens auseinanderzusetzen, verdeutlichen die einleitenden Sätze des Geriaters und Palliativmediziners Roland Kunz und des Ethikers Heinz Rüeegger in ihrem Buch **«Über selbstbestimmtes Sterben. Zwischen Freiheit, Verantwortung und Überforderung»** (Zürich 2020, rüffer & rub):

«Die Entwicklung der modernen Medizin hat dazu geführt, dass der Prozess des Sterbens immer mehr mit medizinischen und existenziellen Fragen verbunden ist, die von der betroffenen Person entschieden werden müssen:

trauen ins Leben und für den Sommer das Erleben der Schönheit und Musse, die im Bild «Offenes Fenster zur Seine» des französischen Malers Pierre Bonnard ist; ganz in dem Sinn der bescheidenen Aussage der österreichischen Schriftstellerin Ilse Aichinger: «Aber die grösste Begabung ist doch die, auf der Welt sein zu können und es auszuhalten, mit einem gewissen Frohsinn.»



Welche therapeutische Option will ich noch? Wie lange soll gegen ein mögliches Sterben angekämpft werden? Welchen Preis an Einbuße von Lebensqualität und an zunehmender Gebrechlichkeit bin ich bereit, für ein gewisses

Maß an Lebensverlängerung zu bezahlen? Welche Ziele möchte ich in meinem Leben noch erreichen und wann ist der Zeitpunkt gekommen, um das Sterben zuzulassen?

Wir haben die Möglichkeit, in beeindruckendem Maße selbst zu bestimmen, wann für uns die Zeit zum Sterben gekommen ist. Das ist gegenüber früher ein Zugewinn an Freiheit. Selbstbestimmtes Sterben ist zum neuen Paradigma unter den Rahmenbedingungen eines modernen Gesundheitswesens und einer hoch entwickelten Medizin geworden. Allerdings liegt in solcher Selbstbestimmung nicht nur ein Angebot an Freiheit. Sie erweist sich zugleich als Zumutung für Sterbende. Denn es ist gar nicht immer so einfach, herauszufinden, was man eigentlich will, was in einer konkreten Situation für einen stimmig ist und wie man sich entscheiden soll. (...) Wir kommen nicht darum herum, uns mit der Realität heutigen Sterbens auseinanderzusetzen.«

Das Buch «Über selbstbestimmtes Sterben» und die **öffentliche Tagung «Autonomie im ‘Leben bis zuletzt’» vom 9. Juli 2021** sind von der Überzeugung getragen, dass sich die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit lohnt und wir dadurch «bereits mitten im Leben bewusster und intensiver leben» können.

Bereits Ende Mai 2021 fand die Tagung mit Vernissage des Buches von Andreas Kruse **«Vom Leben und Sterben im Alter. Wie wir das Lebensende gestalten können»** (Stuttgart, Kohlhammer 2021) statt. Die sechsstündige Tagung ist ab sofort auf www.gesundheitundmedizin.ch als Videofilm gegen eine Gebühr von CHF 99.– verfügbar. Die Vorträge von Prof. Dr. Reto W. Kressig (Universitäre Altersmedizin Basel),



Prof. Dr. phil. Andreas Kruse (Universität Heidelberg), dem Chefarzt für Geriatrie und Palliative Care Markus Minder (Spital Affoltern am Albis) und Dr. sc. med. Settimio Monteverde (Klinische Ethik Universitätsspital & Universität Zürich) und Gespräche werden gerahmt durch mehrere Musikkompositionen von **Johann Sebastian Bach, gespielt am Flügel von Andreas Kruse**. Herzlich empfehlen wir Ihnen den Videofilm der Tagung und das Buch von Andreas Kruse.

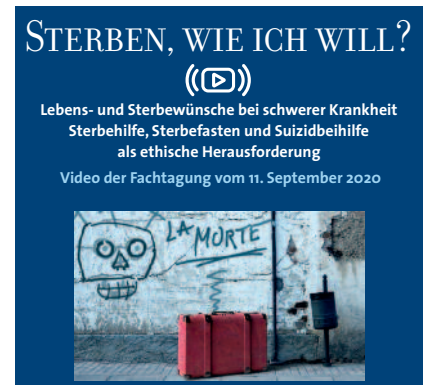
«Ein grosses Werk, das den Blick auf alle Fragen zur Gestaltung des Lebensendes freundlicher, ernsthafter und zursichtlicher macht. Unbedingt lezenswert für jeden Menschen im Blick auf das eigene Leben, für Ärzt*innen, Pflegende, Seelsorgende, Beratende und sich freiwillig in der menschlichen Begleitung schwer kranker, hoch betagter und sterbender Menschen engagierender Frauen und Männer. Ein Buch, das sich wunderbar liest.» (Matthias Mettner).

Den Abschluss des diesjährigen Themenschwerpunktes Memento mori & Ars moriendi bildet die **öffentliche Tagung vom 29. Oktober 2021 «Sterben dort, wo man zuhause ist. Was wir wissen sollten – Wie wir vorsorgen können – Wie wir behandelt werden wollen»**, an der nicht nur die Bedeutung der mobilen Palliative Care Teams, der Patienten-

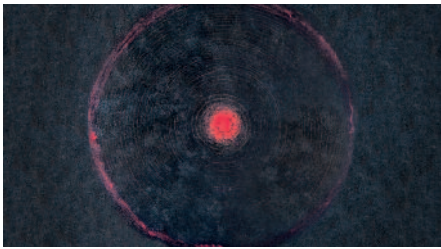
verfügung «plus» und der vorausschauenden Planung für Krisen- und Notfallsituationen bei schwer und zum Tod hin kranken Menschen vorgestellt werden, sondern im Anschluss auch der festliche Anlass zur Verleihung des Schweizer Palliative Care Preises stattfinden wird.

Videofilme von ausgewählten Tagungen

Gerne erinnern wir Sie daran, dass Sie auf www.gesundheitundmedizin.ch Video-Dokumentationen zu wichtigen Tagungen und Seminaren finden.



Tagungen und Tagesveranstaltungen Juli bis Dezember 2021



09. Juli 2021 | Freitag

Autonomie im ‚Leben bis zuletzt‘

Über selbstbestimmtes Sterben

zwischen Freiheit, Verantwortung und Überforderung

Öffentliche Tagung anlässlich des Buches ‚Über selbstbestimmtes Sterben‘ von Roland Kunz / Heinz Rüeegg, Zürich 2020
Kunsthaus Zürich | Grosser Vortragssaal

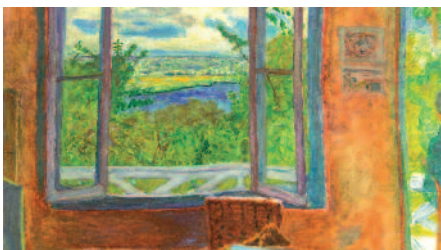


28. August 2021 | Samstag

Was unser Leben zusammenhält

**Über das Erinnern der eigenen Lebensgeschichte,
die Kraft des Offenseins und den Zauber, neu anzufangen**

Öffentliche Tagung
Volkshaus Zürich



24. September 2021 | Freitag

Unverschämt zuversichtlich – Von der Kraft des Vertrauens

**Wesentliche Grundlage psychischer Gesundheit, der Autonomie
und Fähigkeit, Hoffnung und Zuversicht zu bilden**

Öffentliche Tagung
Volkshaus Zürich



29. Oktober 2021 | Freitag

Sterben dort, wo man zuhause ist

**Was wir wissen sollten – Wie wir vorsorgen können –
Wie wir behandelt werden wollen**

Öffentliche Tagung mit festlichem Anlass
zur Verleihung des Schweizer Palliative Care Preises
Kunsthaus Zürich | Grosser Vortragssaal



27. November 2021 | Samstag

Durch Nacht zum Licht

**Ludwig van Beethoven – ein Leben und Werk im Trotzdem
Vom «verzweiflungsvollen Zustand» zur «Ode an die Freude»**

Tagesveranstaltung: Vortrag – Klavierspiel – Gespräch
mit Prof. Dr. phil. Andreas Kruse
Kunsthaus Zürich | Grosser Vortragssaal



3. Dezember 2021 | Freitag

Tiefe, Schönheit und Kraft der Spiritualität

Interprofessionelle Spiritual Care

Öffentliche Tagung anlässlich des Buches
‚Interprofessionell Spiritual Care. Im Buch des Lebens lesen‘
von Renata Aebi und Pascal Mösli, Bern 2020, Hogrefe
Reformiertes Kirchgemeindehaus Zürich Enge | Bederstrasse 25
